



Tag des offenen Denkmals in Hagen

8. September 2013

Jenseits des Guten und Schönen:
Unbequeme Denkmäler?



 **HAGEN**

Der Tag des offenen Denkmals ist eine gemeinsame Aktion der zuständigen Ministerien der Bundesländer, der Landesdenkmalpfleger, der Landesarchäologen, der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Landeskirchen, der Bistümer, des Deutschen Heimatbundes, der Deutschen Burgenvereinigung sowie vieler Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer, Bürgerinitiativen und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Das Motto des Denkmaltags am 8. September 2013 heißt: „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“. Damit steht 2013 ein Thema im Mittelpunkt, das sich auf so gut wie alle Denkmale und Denkmalgattungen beziehen lässt. Das Motto greift die zentralen Fragestellungen der Denkmalpflege auf, die am Tag des offenen Denkmals öffentlich diskutiert werden sollen: Was ist wert, erhalten zu werden und weshalb? Was macht Denkmale unbequem und warum? Gibt es überhaupt „bequeme“ Denkmale?

Nicht jedes Gebäude kann und muss erhalten werden. Jedoch ist für jede Gesellschaft eine gründliche Auseinandersetzung und bewusste Entscheidung darüber, welche Denkmale wir schützen oder abreißen und aus welchen Gründen, notwendig, um unsere Vergangenheit in all ihrer Schönheit, ihrem Zauber aber auch ihrer Brutalität und Gewalt für künftige Generationen als unser Erbe sichtbar zu bewahren.

Zu den „unbequemen Denkmalen“ zählen viele Bauten, die heute im Allgemeinen aufgrund der politischen und sozialen Umstände ihrer Entstehungs- oder Nutzungszeit – in unterschiedlichem Ausmaß – ein gewisses Unbehagen oder sehr negative Gefühle auslösen. Dazu zählen Bunker-, Festungs- und Verteidigungsanlagen sowie Kriegerdenkmale und Kriegsgräberstätten aus vielen Jahrhunderten. Diese Objekte sind bedeutende Zeitzeugen. Verantwortungsvoll historisch aufgearbeitet und allgemein verständlich erläutert, berichten sie uns ganz unmittelbar von den schwierigen bis katastrophalen Umständen ihrer Entstehungszeit.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

IMPRESSUM

Herausgeber:	Stadt Hagen
Texte und Redaktion:	Dr. Ralf Blank, Michael Eckhoff, Ina Hanemann, weitere Mitwirkende: Horst Hassel, Horst Klötzer, Mirjam Kötter, Klaus Stein
Fotos:	Michael Eckhoff, Stadtarchiv Hagen
Gestaltung und Druck:	Hausdruckerei der Stadt Hagen
Infos:	www.tag-des-offenen-denkmals.de

Grußwort

In Hagen wird es zum 21. Mal heißen, dass Sie als Bürgerin und Bürger die Gelegenheit haben, an Orte zu gelangen, die so im Augenblick der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.

Die Untere Denkmalbehörde hat sich in diesem Jahr mit dem Fachbereich Kultur einen weiteren Partner an ihre Seite geholt. Gemeinsam mit dem Hagener Heimatbund und der VHS, sowie dem Theater Hagen, werden Sie von fachkundiger Seite durch ein Denkmal und in eine Zeit geführt, die ganz unmittelbar von katastrophalen Umständen bestimmt wurde.



Dank der großzügigen Eigentümer des Hochbunkers in der Bergstraße können Sie sich selbst davon überzeugen, wie es den Menschen in den traumatischen Zeiten des Zweiten Weltkrieges ergangen ist. Bombenangriffe waren in den letzten Kriegsjahren leider tägliche Realität und die Bunker und Stollenanlagen sind Zeugen davon. Der Hochbunker in der Bergstraße zeigt sich im Untergeschoss nahezu unverändert und gibt einen eindringlichen Blick in diese Schreckenszeit.

Das Team des Denkmaltages hat sich entschlossen, diesem Gebäude und seiner ganzen unmittelbaren Geschichte den Tag zu widmen. Auf dem Vorplatz des Hochbunkers erhalten Sie Gelegenheit, sich mit Zeitzeugen und anderen Interessierten und Fachleuten bei Kaffee und Kuchen im Erzählcafé auszutauschen.

Darüber hinaus können Sie sich gemeinsam mit Michael Eckhoff auf eine Busrundfahrt begeben, die sich im Schwerpunkt mit vier Monumenten, die der Künstler Heinz Dammann zwischen 1925 und 1927 in Hagen schuf, befasst. Start und Ziel der Rundfahrt wird an der Bergstraße vor dem Hochbunker sein.

Ich bin sicher, dass es auch in diesem Jahr wieder ein außergewöhnlicher Denkmaltag wird, den Sie keinesfalls verpassen dürfen!

Hagen, im August 2013

Jörg Dehm
Oberbürgermeister



Hochbunker

Bergstraße 98, 58095 Hagen-Mitte

11.00–18.00 Uhr geöffnet – Eintritt frei

- 11.00 Uhr** Offizielle Eröffnung des Denkmaltages in Hagen durch den ersten Bürgermeister Dr. Fischer
- 11.15 Uhr** Begrüßung durch die Eigentümer des Hochbunkers
- 11.30 Uhr** Beginn der Führungen durch den Bunker mit verschiedenen Erzählstationen

Führungen im 15 Minuten Takt in Gruppen von höchstens 20 Personen. Im Erzählcafé vor dem Bunker gibt eine kleine Ausstellung des Stadtarchivs Auskunft über die Bunkerlandschaft in Hagen. Die Referenten Jens Bergmann (Heimatbund) und Andreas Korthals (Leiter des Stadtarchivs) stehen für Gespräche zur Verfügung. Für das leibliche Wohl sorgt das Cateringteam vom Würzburger.

Der Hochbunker in der Bergstraße gehörte zur ersten „Welle“ des Bunker-Bauprogramms. Er wurde im Winter 1940/41 begonnen und 1942 fertiggestellt.

Die Hochbunker sind Relikte der nationalsozialistischen Architektur und Städteplanung. Sie wurden bereits unter einem denkmalsgleichen Charakter geplant und errichtet, um an den Nationalsozialismus und Krieg zu erinnern. Allerdings kehrte sich das geplante heroische Gedenken nach 1945 ins Gegenteil. Heute erinnern die Bunker an NS-Terror und den Bombenkrieg an der ‚Heimatfront‘, aber auch an die Zwangsarbeiter, die diese Luftschutzbauten errichten mussten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten die Hochbunker über viele Jahre als Notunterkünfte für „Ausgebombte“ und Flüchtlinge. Im „Kalten Krieg“ wurden die Weltkriegsbunker vielfach mo-



dernisiert. Sie sollten die bundesdeutsche Bevölkerung bei einem Schlagabtausch mit Kernwaffen schützen. Aber genau wie im Zweiten Weltkrieg war ihre Zahl zu gering, um in Städten wie Hagen auch nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aufzunehmen.



Als Baudenkmäler besitzen die Hochbunker im Stadtbild eine hohe Aussagekraft. Sie sind wichtige Gedenkort für den Bombenkrieg, dem allein in Hagen mehr als 2.000 Menschen zum Opfer fielen. Des Weiteren erinnern sie an Zwangsarbeit und Kriegswirtschaft im Nationalsozialismus. Darüber hinaus vermitteln sie die Erinnerung an die entbehrungsreichen Jahre der frühen Nachkriegszeit. Als Handlungsorte des „Kalten Krieges“ erhalten die Bunker eine weitere Bedeutung. Durch ihre Umwidmung als Wohn- und Nutzgebäude zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind die in Beton errichteten Erinnerungsorte aus der Kriegszeit nunmehr im Frieden angekommen.

ÖPNV: 512, 515, 518, 521, 527, 541 (Haltestelle „Theater“, ca. 3 Min. Fußweg)



Stadtrundfahrt „Hagener Denkmäler“

Start und Ende Bergstraße 98, vor dem Hochbunker

13.00-16.00 Uhr

Leitung: Michael Eckhoff (Hagener Heimatbund)

**Teilnahme gegen Gebühr (15,- €), zahlbar am Bus.
Verbindliche Anmeldung: 02331-207 3622
(VHS, Kursnr. U1048)**

Hagen ist eine Stadt der Denkmäler. Fast hundert Standbilder und Ehrenmale bilden eine spannende, vielfältige und geschichtsträchtige Denkmallandschaft – die Palette reicht von Erinnerungssteinen über Büsten bis hin zu den bekannten Gedenktürmen auf mehreren Bergkuppen. In den 1920er Jahren wurden – zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs - vorwiegend Kriegs- und Kriegerdenkmäler aufgestellt, die heute in ihrer Symbolik oft eher befremdlich erscheinen.

Ihnen gilt bei dieser Stadtrundfahrt besonderes Interesse. Im Mittelpunkt stehen dabei vier Monumente, die Heinz Dammann zwischen 1925 und 1927 im Raum Hagen schuf.

Dammann entwarf seinerzeit reichsweit zahlreiche (Krieger-) Denkmäler, Grabdenkmäler, Brunnen etc. Lange Zeit galt er in diesem Metier als bedeutender Bildhauer, allerdings darf seine große Nähe zu ultrakonservativen, revanchistischen Gesellschaftskreisen nicht unbeachtet bleiben.

Die vier hiesigen Denkmal-Aufträge realisierte er in den bis 1929 selbstständigen Gemeinden Boele, Herbeck, Holthausen und Vorhalle, finanziert fast durchweg mittels Spenden.

Die dreistündige Tour, die in Kooperation mit dem Hagener Heimatbund unter Leitung von Michael Eckhoff (Vorsitzender des Hagener Heimatbundes) durchgeführt wird, führt uns zunächst nach Vorhalle, anschließend nach Boele, dann nach Herbeck und schlussendlich nach Holthausen.

Ehrenmal Vorhalle, 1925/26
Vorhaller Marktplatz/Europaplatz

Das Ehrenmal in Vorhalle zeigt die Form einer „altgermanischen Pfeilerrundhalle“, weist Stirnpfeiler mit steinernen Pferdeschädeln auf und enthält im Zentrum der Anlage einen altarartigen Sockel, der einen steinernen Stahlhelm trägt.



Kriegerdenkmal Boele, 1927
Hammerstein/Osthofstraße

Das Boeler Ehrenmal weist die Form eines Ehrenhains auf – mit vier Säulen (gekrönt von steinernen Fackeln) und einem steinernen Soldaten im Zentrum.



Ehrenmal Herbeck, 1925
Herbecker Weg

Dieses Ehrenmal zeigt auf einem Sockel einen bronzenen Soldaten in gebückter Haltung.



Ehrenmal Holthausen, 1927
Schmalenbeck-/Ecke Husterstraße

In Holthausen wurde das seinerzeit beliebte Motiv des „Löwen“ verwendet. In diesem Fall handelt es sich um einen Löwen, der zwar von einer Lanze getroffen ist, sich aber brüllend wieder aufrichtet.



vhs

Hagen

**Mit uns
gelingt Bildung.**

www.vhs-hagen.de



**Hager Heimatbund e.V.
seit 1925**

Tradition ist Zukunft



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur

Helfen Sie mit!

Spendenkonto 305 555 500

BLZ 380 400 07

www.denkmalschutz.de